

Umkehr im Geiste besserer Kunstepochen bedeutet, da und dort wirklich malerische Straßenbilder und auch einzelne schöne Einzelösungen ergeben.

Karl Ludwig-Platz.

Auf dem Boden des alten Friedhofes (1510—1857), dessen Arkaden und Kapelle 1869 zerstört wurden; dann Spitalgarten. 1896 nach Erzherzog Karl Ludwig, Statthalter in Tirol, benannt. — Im Park Denkmal des tirolischen Dichters Adolf Bichler, enthüllt 1909, von Edmund Klotz: über einfachem Sockel die realistisch aufgefaßte Gestalt des Dichters; seiner Gewohnheit gemäß mit unbedecktem Haupte, den Stock unter der Achsel, spazieren gehend.

Anichstraße.

1878 benannt nach dem tirolischen Kartographen Peter Anich.

Nr. 2. Café Maximilian. Erbaut 1892 nach Entwürfen von Maximilian Haas; Zubau 1899. Eines der typischsten Exemplare eines vordringlichen Renaissancebaues, der, ohne Rücksicht auf seine Umgebung zu übermäßiger Höhe aufsteigend und noch zu einer Eckkuppel emporgetrieben, das ganze Straßenbild der Maria Theresienstraße empfindlich gestört hat.

Nr. 34. Café Austria (Liedertafelhaus). Erbaut 1885—86 von Joh. Gutler, in Formen deutscher Renaissance, mit viel kleinem Schmuck beladen und unruhig in vielen Dachgiebeln mit Windfahnen ausklingend. Relieffries mit Medaillons, die zum Teil Putten, zum Teil Büsten tirolischer Dichter und Künstler enthalten. Im (ehemaligen) Restaurationsaal Lünettenfresken von R. Jordan (Tirolische Sagenmotive: Frau Hitt, Benediger Männlein).

Nr. 28. Staatsgewerbeschule.

1881, Architekt R. Tommasi. Dem Muster des römischen Hochrenaissancepalastes mit wenig eigener Erfindung nachgebildet; über dem Hauptgesims schöner Puttenfries. — Durch den Aufbau eines Alttageschosses (1921/22) sehr in seiner Wirkung beeinträchtigt. Westlicher Zubau in moderneren Formen von F. Konzert 1910.

Nr. 35. Städtisches Krankenhaus.

Begonnen 1883, eröffnet 1888; einzelne Kliniken später. Anlage noch dem Pavillonssystem, nach Angaben und Skizzen von Magistrats-

rat Werner. Ausführung durch Baufirma J. Guter, teilweise A. und F. Mair. Einfache Renaissancebauten. Einzelne jüngere Zubauten (Siechenhaus 1898, Epidemiespital 1902, Sanatorium 1910) von E. Klingler.

Äußerer Innrain.

Nr. 50. Neue Universitätsbibliothek.

Erbaut 1912—15 nach Plänen des Ministeriums für öffentliche Bauten in Wien; Formen des deutschen Barock. Der Bücherturm rechts und das Lehrsaalgebäude links durch einen niedrigen Portalbau verbunden.

Nr. 52. Neue Universität.

Begonnen 1914; Pläne ausgearbeitet im Ministerium für öffentliche Bauten in Wien. In unvollendetem Zustand 1918—20 Kriegsspital; Ende 1918 bis Mitte 1920 als Kaserne italienischer Besatzungstruppen verwendet. Die Wiederherstellung des hiedurch in einen ruinösen Zustand versetzten Gebäudes seit August 1920 im Gange. — Ausgedehntes, um zwei Innenhöfe gruppiertes Rechteck. Fassade in Formen des deutschen Barock, belebt durch Mittelrisalit mit wuchtiger Kolossalordnung in Nagelsluh.

Friedhofallee.

Städtischer Friedhof.

G e s c h i c h t e. Der älteste Friedhof der Stadt lag um die St. Jakobs-Pfarrkirche; offenbar wegen der sich ausdehnenden Hofburg Maximilians I. wurde er 1510 außerhalb der Stadt verlegt, zur hl. Geist-Spittalkirche, wo schon 1510—16 eine gotische Doppelpapelle (unten zu Ehren der Heiligen Michael und Veit, oben hl. Anna) und (1571, 1591) Bogengänge entstanden. Nachdem dieser „alte“ Friedhof mehrmals (1849) vergrößert worden war, beschloß die Stadt 1855, einen neuen Gottesacker im Westen der Stadt anzulegen, eröffnete 1856 bereits einen Teil desselben und stellte im selben Zeitpunkte die Beerdigungen auf dem alten Friedhof ein, dessen Kapelle und Arkaden dann 1869 unter barbarischer Zerstreuung und Zerstörung des größten Teiles der alten Grabsteine abgebrochen wurden; seinen Platz nimmt jetzt die 1869 erbaute Staatsoberrealschule und der 1896 abgesteckte Karl Ludwig-Platz ein. Im Jahre 1858 war inzwischen der neue Friedhof vollendet und eingeweiht worden; 1889/90 wurde er nach Süden bedeutend vergrößert.